

## **Polizeipräsidium Recklinghausen**

z.H. Polizeipräsidentin Dr. Katharina Giere

Westerholter Weg 27  
45657 Recklinghausen

**DAVID SCHRAVEN**

FERNEWALDSTR. 214  
46242 BOTTROP  
TEL: 02041-261602  
MOBIL: 0172-5632699  
EMAIL: DAVID.SCHRAVEN@ONLINE.DE

Betr: Recherche zum Mordfall Dieter Metzner

Bottrop, den 17. September 2008

Sehr geehrte Frau Dr. Giere,

Seit einigen Wochen recherchiere ich zum Hertener Mordfall Dieter Metzner aus dem Jahr 1994. Er ist einer der wenigen Morde, die in NRW bislang nicht aufgeklärt werden konnten.

Ich habe in den vergangenen Wochen mit vielen Menschen in Herten gesprochen, über ihre Gefühle und über ihre Vermutungen, ich konnte Teile der Ermittlungsakten einsehen und mit ehemaligen Kollegen Metzners sprechen..

Im Rahmen meiner Recherche habe ich ein Interview gesehen, das der ermittelnde Kommissar Rössler dem Fernsehsender Sat 1 vor einiger Zeit gegeben hat. Darin sprach der Kommissar darüber, dass er vermutet, Metzner habe sterben müssen, da es im Hertener Rathaus jemanden gab, der unter Druck gesetzt werden sollte.

Dieses Interview von damals nahm ich zum Anlass, um Kontakt zu Herrn Rössler zu suchen. Leider lehnte der Kommissar ein Gespräch ab. Der Fall läge zu lang zurück, hieß es.

Das muss ich natürlich akzeptieren. Nur dachte ich, es könnte in Ihrem Interesse sein, wenn ich diesen Fall umfassend recherchieren kann.

Aus dem Sat 1 Interview klingt der Vorwurf durch, im Rathaus Herten sei etwas nicht mit rechten Dingen zugegangen, deswegen habe ein Mensch sterben müssen. Dies ist ein schwerwiegender Verdacht. Man könnte ein politisches Motiv annehmen.

Sie verstehen sicher, dass ich diesem Verdacht nachgehen muss. Schließlich gibt es so etwas nicht oft im Ruhrgebiet.

Eventuell sehen Sie eine Möglichkeit, wie ich zu mehr fundierten Informationen über diesen - zugegebenermaßen lang zurückliegenden - Fall kommen kann? Gibt es jemanden mit dem ich sprechen kann? Oder kann ich Einsicht in die Akten bekommen? Ich würde mir sehr gerne ein umfassendes Bild machen, bevor ich beginne zu schreiben.

Noch ein paar Worte zu mir: ich arbeite für die Zeitungen „Welt am Sonntag“ und die „Welt“. Von Zeit zu Zeit allerdings beschäftige ich mich mit umfangreichen Kriminalrecherchen, die weit über das normale Geschäft hinausgehen – wie im vorliegenden Fall. Sie können sicher sein, dass ich genügend Erfahrungen habe, auch mit sensiblen Themen umgehen kann.

Damit Sie sich ein Bild von meiner Arbeit machen können, habe ich Ihnen zwei Reportagen über Kriminalfälle in Bottrop und Bochum beigelegt, die ich für das SZ Magazin geschrieben habe.

Es würde mich freuen, wenn Sie mir helfen könnten, die Recherche im Fall Metzner zu einem guten Abschluss zu bringen. Und es würde mich freuen, wenn wir zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit finden könnten.

Vielen Dank für Ihre Hilfe und Ihre Aufmerksamkeit,

Bei Rückfragen erreichen Sie mich immer unter 0172-5632699

mit den besten Grüßen

David Schraven

---

In [Ruhrgebiet](#) | Am 21. Dezember 2009 | Von David Schraven

Immer wieder mal gibt es Enthüllungsbücher im Ruhrgebiet. Manchmal sind diese bescheuert, manchmal sehr gut. Immer geht es irgendwie um schwarze Mächte im Rathaus. Ein Beispiel ist der Roman „Ekel von Datteln“. Das Buch über den ehemaligen SPD-Chef der nördlichen Revier-Stadt schlug ein wie eine Bombe und hat den Ruf des Politikers nachhaltig versaut. Dazu muss man wissen, dass in dem Buch nur die Hälfte stand, von dem was wirklich passiert ist.

Jetzt gibt es wieder so ein Buch – [diesmal in Herten. Günter Wichert hat es geschrieben und es heißt „Spurenakte 77“](#). In dem Buch beschreibt Wichert seine Recherchen und Erlebnisse, nachdem er seinen Verdacht zu einem Mord an einem Rathausmitarbeiter öffentlich gemacht hat. Er zieht eine Spur bis ins Rathaus, bis in die Ränge der mächtigsten der Stadt. Vieles, was Wichert geschrieben hat lässt sich beweisen, anders ist Spekulation. Doch auf jeden Fall ist das Ding interessant.

Der Polizeipräsident  
Recklinghausen  
Mk. [redacted]  
1. Original am 17.11.04  
an [redacted]  
2. Durchschrift an Aktenführer

Delikt: Mord  
Ort: [redacted]  
Zeitraum: [redacted]

SPURENAKTE  
Nr. 77

1. Überprüfungsergebnis:  
a) [redacted]  
b) [redacted]  
c) [redacted]  
d) [redacted]

2. Ergebnis der Überprüfung:  
a) nicht verwertbare Spur  
b) begründeter Verdacht  
c) begründeter Verdacht nicht festgestellt  
d) Spur ist -gründe mit Spur Nr. identisch sein  
e) Spur ist -Bis. - der Spur sind für die Hauptakte von Bedeutung

3. Verfügung:  
a) Vorgang ist -Bis. bis [redacted] der Hauptakte beizufügen  
b) Vorgang ist in "andere ordnungsgemäße Spuren" abzuliegen  
c) Vorgang ist in "andere unerledigte Spuren" abzuliegen  
d) Vorgang ist in "andere unerledigte Spuren" abzuliegen

Es geht um den Mord an Dieter Metzner, einem Mitarbeiter des Bauamtes, der vor Jahren von seinem Fahrrad geschossen wurde – in Herten im Backumer Tal. Der Mord ist bis heute nicht aufgeklärt.

Autor Wichert zieht von hier aus einen Verdacht von einer türkischen Unterweltgröße aus Herten, genannt Kahn, bis zum heutigen Personalchef der Gemeinde. Wichert schreibt persönlich. Meist keine große Literatur, aber immer klar und deutlich. Er sagt dazu, dass er die Leute an den Tresen erreichen will. Die Menschen in Herten sollen endlich sagen, was sie wissen, um die Macht von Kahn in der Gemeinde zu brechen und den Mord aufzuklären. Vor ein paar Jahren hatte Wichert schon mal ein Buch zu dem Thema geschrieben. „Schweigen in der Stadt“ hieß das damals. Danach ist nichts passiert. Wichert wurde in Herten zum Exotischen Querulanten gestempelt, dem man nichts glauben müsse. Das sehen auch die Behörden so. Deswegen hat Wichert nachgelegt.

Im Vorfeld gab es Theater – da wurden einige Leute nervös, weil Wichert keine Ruhe gab: Der Hertener Personalchef hat vor Gericht versucht, das Buch unterdrücken zu lassen. Er hat einen Prozess gegen Wichert geführt und verloren. Nun ist das Stück auf dem Markt. Lesen sie selbst, Mord verjährt nicht.

Das Buch kann man übrigens beim Verlag [Epistemes](#) bestellen.

---



## Der Tod des Dieter Metzner

25. Oktober 2011 von [David Schraven](#) | [5 Kommentare](#)

**In Herten richteten vor 17 Jahren zwei Unbekannte einen Außendienst-Mitarbeiter des Bauamtes hin. Der Mord wurde nie aufgeklärt. Eine Spurensuche von David Schraven.**

Hannelore Metzner ist eine ruhige Frau. Sie sitzt in ihrem Wohnzimmer irgendwo im Ruhrgebiet. Der Kamin ist sorgfältig gemauert, und der Fliesenboden ist hell. Auf dem schweren Holztisch dampft eine Kanne Tee. Ihr Mann heißt Dieter Metzner. Er wurde vor 17 Jahren am 25. Oktober 1994 im Backumer Tal, einem Stadtpark in Herten, hingerichtet. Acht Schüsse trafen Dieter Metzner in den Rücken, in die Hand, in den Kopf. Der 25. Oktober war einer dieser grauen Herbsttage im Ruhrgebiet mit Nieselregen, kalt und unbehaglich.

Hannelore Metzner raucht heute Zigaretten. Manchmal blinzelt sie. Damals, als ihr Mann ermordet wurde, litt sie an einer schweren Krankheit. Sie beschreibt das Leiden heute als ein dunkles Verlies, in dem sie gefangen gewesen sei.

Hannelore Metzner hat zwei Söhne: Kai und Björn. Die Trauer nach dem Mord an ihrem Mann habe sie noch tiefer in das Verlies gesperrt, sagt sie. Sie hatte Angst ihre Kinder zu verlieren. „Ich dachte, ich bin eine schlechte Mutter.“

Hannelore Metzner erinnert sich heute noch daran, wie nach dem Mord der Polizeibeamte Frank R. auf sie zugekommen ist. Damals, als sie gelähmt in ihrem seelischen Kerker festsaß, fast unfähig zu sprechen. Frank R. habe sie gefragt, ob sie überhaupt wolle, dass der Mord aufgeklärt werde. Hannelore Metzner kann sich nicht erinnern, wie das Gesicht des Beamten damals aussah, als er sagte, sie sitze die ganze Zeit so unbewegt rum, da könne es ja nicht so weit her sein mit ihrem Wunsch nach Wahrheit. Der Mörder von Dieter Metzner wurde bis heute nicht gefasst. Die Ermittlungen ruhen.

Hannelore Metzner sagt, sie will wissen, warum ihr Mann sterben musste. Sie wollte es damals wissen, als sie vor Trauer stumm war. Und sie will es noch heute wissen. Eine Spurensuche beginnt. Sie führt in viele Sackgassen und zu einem vorbestraften türkischen Unternehmer.

Dieter Metzner hat im Bauamt der Stadt Herten gearbeitet. Er war kein einfacher Mensch, wie sich seine Weggefährten erinnern. Er hasste es zu lügen und sagte jedem ins Gesicht, was er von ihm hielt. Darüber hinaus war Dieter Metzner bescheiden. Sein Haus hatte er fast vollständig mit den eigenen Händen erbaut, berichtet seine Frau. Er wollte niemandem etwas schuldig bleiben. Dieter Metzner war ausgebildeter Maurer. 48 Jahre alt, sportlich. Hannelore Metzner sagt, ihr Mann habe sich wehren können.

Dieter Metzner liebte seine Familie. Regelmäßig fuhr er mittags mit dem Rad heim, um mit seiner Frau zu essen. Nachmittags ging er mit seinen beiden Söhnen zum Fußball, und am Wochenende unternahm er mit ihnen ausgedehnte Radtouren bis nach Holland hinauf oder sogar – in den Sommerferien – bis nach Monaco. So steht es in den Ermittlungsakten zum Fall Metzner, die der WAZ vorliegen.

Das letzte Mal aß Hannelore Metzner mit ihrem Mann am Tag seines Todes. Wie jeden Tag war Dieter Metzner nach Hause gekommen. Es gab Putengeschnetzeltes, Paprikagemüse, Reis und Endiviensalat. Hannelore Metzner sagt, sie kann sich erinnern, wie er nach dem Essen aufstand, wie er sie ansah und wie er dann fortging. Er sagte, er werde wiederkommen, erinnert sich Hannelore Metzner, das habe er versprochen, so wie er immer wiederkam. Das waren die letzten Worte, die sie von ihrem Mann hörte. Gegen 13.35 Uhr verließ Dieter Metzner das Haus, keine drei Stunden später war er tot.

Dieter Metzner arbeitete im Außendienst des Bauamtes. Sein Job war es, Baustellen zu prüfen. Fehlten Genehmigungen, zögerte er nicht, Arbeiten stillzulegen. Egal wer da vor ihm stand. Dieter Metzner ließ kaum mit sich reden. Konflikten ging er selten aus dem Weg. In den Akten sind Schreiereien dokumentiert, bei denen das Wort „Arschloch“ fiel.

Dieter Metzner galt unter seinen Kollegen als unbestechlich, so steht es in den Akten. Nach dem Mord durchleuchtete die Polizei die Finanzen der Familie, die Konten von Hannelore Metzner und den Kindern. Die Beamten suchten im Kinderzimmer nach Bargeld und auf dem Dachboden. Sie fanden nichts.

Im Amt hatte Metzner nicht viele Freunde, sagten seine Kollegen vor der Kriminalpolizei aus. Ein Verhältnis mit einer Frau oder einem Mann hatte er auch nicht. Dieter Metzner habe eigentlich mit niemanden vertraulich gesprochen, erinnerten sich die Kollegen, außer mit seinem Vorgesetzten, dem damaligen Leiter des Bauamtes Dieter K. Nur diesem hätte er irgendwelche Auffälligkeiten aus Kontrollen berichtet, heißt es.

Dieter Metzner fuhr regelmäßig mit seinem Rad durch die Stadt und schaute sich um. Er war dafür bekannt, bei seinen Touren nicht nur bei seinen eigenen Baustellen vorbeizuschauen, sondern auch mal im Revier der anderen Kontrolleure zu sehen, was da so gebaut wird. Oft habe er dabei keine Notizen gemacht, sondern direkt dem Chef berichtet, wo es stinke, so steht es in den Akten.

In einem Untersuchungsbericht des Bundeskriminalamtes (BKA) zur Tat heißt es, Dieter Metzner sei wahrscheinlich einem „Auftragsmord“ zum Opfer gefallen. Private Motive könnten ausgeschlossen werden. Der Hintergrund der Tat sei allein im Arbeitsumfeld von Metzner zu suchen.

Der Sohn von Dieter Metzner sagt, sein Vater sei wenige Wochen vor seiner Hinrichtung nachdenklich geworden. Er habe gesagt, in Herten regiere eine Mafia. Der Vater habe ihm Angst gemacht, erinnert sich Kai Metzner. Er war damals 17 Jahre alt.

Das BKA schreibt, Dieter Metzner musste sterben, weil er seine Arbeit erledigte. Im Hertener Rathaus hatten nur wenige Personen Berührungspunkte mit Metzners Arbeit. Hannelore Metzner sagt, es könne doch nicht so schwer sein, den Mord an ihrem Mann aufzuklären.

Der Leiter der verantwortlichen Mordkommission im Fall Metzner sagte einmal, vielleicht sei Metzner nicht hingerichtet worden, weil er selbst etwas falsch oder richtig gemacht habe. Sondern vielleicht sei der Mann aus dem Bauamt getötet worden, um einen anderen Menschen im Rathaus zu erpressen. Der Leiter der Mordkommission sagte weiter, vielleicht sei der Fall Metzner eine Art Warnung an einen mächtigen Mann im Rathaus gewesen: Tu was wir wollen, oder wir töten dich. Wir können das, wir tun das. Aufgeklärt hat der Leiter der Mordkommission seinen Verdacht nicht. Zwei Tage nach dem Mord wurde in Hertener gewählt. Und der alte Bürgermeister wurde der neue.

In den Ermittlungsakten zum Mord finden sich viele Spuren, die sich im Nirgendwo verlieren. Ein türkisches Bordell wurde erfolglos durchleuchtet, mehrere Personen aus dem Ausland aufgrund von ungenauen Phantomzeichnungen festgenommen und ein kleiner Bestechungsfall enttarnt, bei dem ein Bauunternehmer versuchte, mit geräucherten Lachsen im Rathaus Eindruck zu schinden.

Und es gibt Merkwürdigkeiten. Zum Beispiel wurden die finanziellen Verhältnisse der Mitarbeiter im Bauamt nicht durchleuchtet, obwohl es früh Hinweise auf ein Motiv im Bauamt gab, und obwohl dort Gerüchte über Schmiergeld herumflirrten. In einem konkreten Fall hatte ein Architekt Korruptionsvorwürfe gegen einen Kollegen von Dieter Metzner erhoben. Die Polizei fragte nach, stoppte aber ihre Ermittlungen, als sie erfuhr, dass der damalige Hertener Stadtdirektor eine Rufmord-Anzeige gegen den Architekten gestellt hatte und der betroffene Kollege jede Korruption von sich wies. Die Polizei selbst überprüfte die Vorwürfe nicht anhand von Konten und Geldtransfers.

Selbst die Telefonlisten aus dem Rathaus wurden nicht vollständig ausgewertet – angeblich aus Kostengründen. Es wurde nicht abschließend überprüft, welcher Beamte angerufen hatte oder wer angerufen wurde. Dabei hätten die Telefonate Aufschlüsse über Kontakte von Rathausmitarbeitern zu Kriminellen geben können. Irgendeiner muss den Mördern im Backumer Tal gesagt haben, dass Metzner das Rathaus verließ und mit dem Rad losfuhr, damit der Hinterhalt gelegt werden konnte. 1994 hatten nur sehr wenige Menschen Handys.

Und dann gibt es Fahrten, die ein zweifelhaftes Licht auf die Ermittlungen werfen. So beschlagnahmte die Mordkommission früh die Akten des Bauamtes und untersuchte Fälle, in denen es Probleme mit den Bauprüfern gab. Das meiste war Kleinkram. Der Kriminalbeamte Frank R. stellte am 19. Juni 1996 die Ermittlungen in den Bauakten weitgehend ein.

Dabei stach ein Fall heraus, mit dem er sich genauer hätte beschäftigen können. Es geht um Fall 67: ein Haus in der Westerholter Straße Nummer 419. Das Haus ging wenige Wochen nach dem Mord in Flammen auf. Es handelte sich um Brandstiftung. Das Besondere dabei: Das Haus stand im Fokus von gleich zwei kriminellen Gruppen, die dort ihren Geschäften nachgingen.

Zunächst hatte der Unternehmer Wolfgang R. ein Auge auf das Haus geworfen. Er versprach den Besitzern, einem alten Ehepaar, er wolle das Gebäude kaufen. Es ging um viel Geld. In den Akten ist die Rede von umgerechnet 400 000 Euro. Fast gleichzeitig mit den Kaufverhandlungen reichte die Lebensgefährtin des Unternehmers mehrere Bauanträge beim Hertener Bauamt ein. Sie gab an, das Haus in der Westerholter Straße in mehrere Eigentumswohnungen umzuwandeln. Der Unternehmer Wolfgang R. begann, die noch nicht fertigen Wohnungen zu verkaufen, obwohl ihm das Haus noch nicht gehörte. Das Geld aus den verkauften Wohnungen behielt er. Den Kauf des Hauses blies er ab. Anders gesagt: Wolfgang R. verkaufte Wohnungen, die ihm nicht gehörten. Die Wohnungen wurden nie gebaut. Das Haus ging in Flammen auf. Die Staatsanwaltschaft ermittelte gegen Wolfgang R. wegen Betruges.

Und dann war noch eine zweite kriminelle Gruppe in der Westerholter Straße aktiv. Andreas B. hatte sich als Pächter einer Gaststätte mit dem Namen „Orient Café“ in die Akten des Gewerbebeamten eintragen lassen. Sieben Tage vor dem Mord gab Andreas B. seine Schanklizenz für das Café zurück. In den Ermittlungsakten zur Brandstiftung heißt es allerdings, das „Orient Café“ sei zur Mordzeit noch betrieben worden – und zwar als illegales Spielcasino. Andreas B. trat noch Wochen nach dem Mord als Wirt des Cafés auf.

Laut Brandakten sagte Andreas B. aus, er habe das Lokal an einen Türken unterverpachtet. Eine Zeugin erklärte, wenige Wochen vor dem Mord sei das illegale Casino umgebaut worden. Nach dem Umbau hätten vor dem Lokal „dicke Autos wie Porsche und Mercedes“ geparkt. Zudem seien immer wieder junge Frauen alleine ins illegale Casino gegangen. Bei einem Besuch in der Spielhöhle habe die Zeugin vier der jungen Damen an einem Tisch gesehen, während daneben ein Roulette aufgebaut war. Anwohner berichten heute noch, dass in der Westerholter Straße 419 ein Casino samt Bordell war. In den Bauakten findet sich zu den Umbauten kurz vor dem Mord allerdings kein Hinweis.

Dabei hätte der Fall des „Orient Café“ dem Bauamt bekannt sein müssen. Denn in den Papieren des Amtes ist eine „Rattenplage“ aktenkundig, die das Haus Wochen vor dem Mord heimsuchte. Der Vorgang „Ratte“ wurde von Bauamtsleiter Dieter K. bearbeitet. Dieser schickte einen Außendienstmitarbeiter vor Ort. Der Mann stellte einige Mängel fest und ließ sie beseitigen. Die Ratten sollten bekämpft werden. Bauamtsleiter Dieter K. schloss die Akte. Und zwar 12 Tage vor dem Mord. Zu dem Zeitpunkt etwa, an dem das umgebaute „Orient Café“ seinen Betrieb als Bordell aufnahm.

Auffällig ist die Beziehung der handelnden Bauamtsmitarbeiter zu Dieter Metzner. Zunächst war Erwin R. mit dem Ratten-Vorgang befasst. Der Außendienstmitarbeiter des Bauamtes wurde kurz vor dem Mord in das Büro von Dieter Metzner gesetzt. Der Sohn des Mordopfers, Björn, berichtet in einer schriftlich festgehaltenen Zeugenaussage, sein Vater habe sich manchmal über Erwin R. aufgeregt, weil der nicht verstanden habe, um was es geht.

Dann war jener Leiter des Bauamtes, Dieter K., mit dem Vorgang vertraut, der laut Zeugen die einzige Person war, mit der Dieter Metzner vertraulich über Dinge redete, die ihm bei seinen Streifengängen ungewöhnlich vorkamen. Und dann führt noch eine Spur aus der Westerholter Straße zurück in die Mordakten: Der Wirt des illegalen Casinos war – wie berichtet – Andreas B.. Und dieser galt damals in Herten als Strohhalm des türkischen Unternehmers Timur K. \*, wie gleich mehrere Zeugen, unter anderem Hertener Polizisten, berichten.

Hier schließen sich einige Kreise. Timur K. ist in Herten nicht irgendwer. Nach einer Auskunft aus dem Bundeszentralregister wurde Timur K. am 1966 in der Türkei geboren. Aufgewachsen ist er im Ruhrgebiet. Zeugen berichten, dass Timur K. im Hertener Nachtleben gerne mit einer Schusswaffe geprahlt habe. Sein Vorstrafenregister ist lang. Wegen Nötigung, Sachbeschädigung, gefährlicher Körperverletzung, unerlaubten Waffenbesitzes und diverser anderer Delikte wurde er immer wieder zu Geldstrafen verurteilt. Im Dezember 1995 saß er wegen Steuerhinterziehung in der Justizvollzugsanstalt Bochum.

Neben einem Bauunternehmen betrieb Timur K. Kneipen sowie Spielhallen und trat als Immobilienhändler auf. Teilweise liefen die Firmen unter seiner Kontrolle offiziell über seine damaligen Freundinnen. Nach eigenen Angaben hatte Timur K. zur Mordzeit in alle Bereiche des „Milieus“ gute Kontakte, wie aus einer Aussage von Timur K. vor der Polizei hervorgeht.

Auch mit der örtlichen SPD war Timur K. verbandelt. Die wichtigsten Männer der Stadt kannte er aus politischen Tagen im Jugendring der Stadt. Mit dem Mordopfer Dieter Metzner war Timur K. zumindest bekannt. Ein Zeuge berichtet an Eides statt, dass Metzner knapp zwei Jahre vor dem Mord

eine Baustelle wegen fehlender Genehmigungen stillgelegt hat, auf der Timur K. als Bauunternehmer tätig war. In einer Zeugenaussage vor der Polizei sagte Timur K. dagegen später, Metzner nur einmal auf einer Baustelle seines Bruders gesehen und niemals mit ihm Probleme gehabt zu haben. Die Polizei bemerkte keinen Widerspruch.

Auch in der Mordakte von Dieter Metzner taucht Timur K. auf. Und zwar schon wenige Tage nach dem Mord. Eine Bedienstete aus dem Personalamt meldete sich in der Mordkommission. Sie könne sich erinnern, dass zwei Gerichtsvollzieher von einem Türken bedroht worden seien. Dieser habe gesagt, er bringe sie um, wenn sie sich in seine Angelegenheiten einmischen würden. Der Türke hieß Timur K.

Die Polizei ging der Spur nach. Die Gerichtsvollzieher bestätigten die Vorwürfe, sagten aber auch, Timur K. habe sich bei ihnen nach seinem Wutausbruch entschuldigt. Eine Überprüfung der Aktivitäten von Timur K. wurde früh ergebnislos beendet.

Hannelore Metzner sagt, sie habe ihre Krankheit fast überwunden. Sie habe neue Freunde gefunden, ja, sie führe nun ein ruhiges Leben in dem Haus, das ihr Mann gebaut hat. Ihr jüngerer Sohn Björn lebt bei ihr. Hannelore Metzner wartet. Sie wartet seit Jahren auf den Tag, an dem die Polizei bei ihr klingelt und ihr den Namen des Mörders nennt. Doch es ist unwahrscheinlich, dass dieser Tag kommt. Immer noch ermitteln die Beamten, die schon früher Dinge übersahen.

So erfragten die Ermittler wenige Tage nach dem Mord beim Landeskriminalamt in Düsseldorf Täter ab, die in den vergangenen fünf Jahren im Raum Herten eine Schusswaffe bei Straftaten mitführten. Gemeldet wurden Männer aus dem ganzen Ruhrgebiet. Etliche wurden auf Alibis überprüft. Nur zwei Leute gingen der Mordkommission Herten durchs Netz. Timur K. und ein Freund von ihm, der Gerüstbauer Ahmet D.

Dabei wurden beide Männer neun Monate vor dem Mord wegen einer Schießerei mit einer illegalen Waffe in Herten verurteilt. Aus den Gerichtsunterlagen geht hervor, dass Ahmet D. mit einer Browning Kaliber 7,65 mm zwei Männer vor einer Kneipe niedergeschossen hat, die von Timur K. kontrolliert wurde. Die Waffe, die er abfeuerte, gehörte Timur K.

Timur K. und sein Freund mussten deswegen 1200 Mark als Strafe bezahlen – wegen illegalen Waffenbesitzes. Ansonsten sei die Tat nicht zu beanstanden gewesen, da Timur K. und sein Freund in Notwehr gehandelt hätten, entschied das Gericht. Der Anwalt der Angeschossenen tobte damals: Seine Mandanten seien im Laufe der Polizei-Arbeit von Opfern zu Tätern gemacht worden. In den Ermittlungen direkt nach dem Mord spielten die Schüsse keine Rolle.

Erst Jahre später führt noch einmal eine Spur zu Timur K. Am 9. April 2001 erscheint um 10.50 Uhr der Grieche Andreas Andreakis bei der Mordkommission. Er sagt aus, eine Landsfrau habe berichtet, dass Timur K. im Jahr 1994 zwei Kurden aus Dortmund angeheuert habe, um Dieter Metzner zu töten.

Am 12. April kommt Andreakis auf Wunsch der Polizei erneut in die Mordkommission. Er sagt weiter aus, Timur K. habe Streit mit Metzner gehabt. Die Kurden hätten als Mordlohn 10 000 Deutsche Mark von Timur K. bekommen. Andreakis sagt, seine Landsfrau habe diese Informationen aus einem Gespräch, das Timur K. mit anderen geführt habe. Seine Landsfrau sei Mieterin in einem Haus, das Timur K. gehöre. Sie sei in der Vergangenheit von Timur K. erpresst worden. Weiter sagte Andreakis aus, Timur K. habe auch andere Mieter aus seinen Häusern erpresst, unter anderem auch ihn selber. Dabei sei Timur K. von einem Deutschen begleitet worden. Die Männer hätten Schusswaffen getragen.

Die Polizei fertigt über beide Aussagen am 17. April 2001, fünf Tage später, einen zweiseitigen Vermerk. Auf diesem Vermerk steht oben an erster Stelle: „Nicht für die Ermittlungsakte.“ Die vier Worte sind fett geschrieben und unterstrichen. Es folgen 56 Ausrufezeichen.

Zwei Monate später suchen zwei Beamte der Mordkommission die Landsfrau von Andreakis auf. Sie arbeitet in einer Pommesbude. Die Griechin sagte den Beamten, dass Timur K. damals Stammgast bei ihr war. Nach dem Mord sei das Gerücht aufgekommen dass einer aus der Kolonne von Timur K. den Mord an Dieter Metzner für 10 000 Mark verübt haben soll. Weiter sagte sie aus, dass sie von Timur K. erpresst worden sei.

Die Polizei schrieb über dieses Gespräch am 25. Juni 2001 einen weiteren Vermerk. Damit war die Zeugenbefragung in dieser Spur beendet.

Der WAZ sagte die Griechin später, die Polizei habe kein Interesse gezeigt, die Sache zu verfolgen. Auch als sie von Timur K. erpresst worden sei, hätten die Beamten nichts unternommen. Der Zeuge Andreakis ist aus Herten verschwunden.

In der Mordakte sind weitere Hinweise auf Timur K. zu finden. 2002 entbrennt in Herten ein Skandal. Günter Wichert, ein ehemaliger Kneipier und vertrauter Geschäftspartner von Timur K., behauptet öffentlich, dieser habe Leute aus der Stadtspitze geschmiert. Wichert nennt einige Namen. Im folgenden Skandal wird Wichert von Timur K. unter Druck gesetzt. Er soll seine Aussagen öffentlich widerrufen.

Wichert berichtet darauf bei der Polizei, Timur K. habe gesagt, wenn der Skandal um die angebliche Bestechung nicht gestoppt werde, könne noch etwas viel Schlimmeres ans Licht kommen. Timur K. habe ihm gesagt, er habe Angst, der Fall Metzner werde wieder aufgerollt.

Die Ermittler verlangen vom Zeugen Wichert Beweise für die These. Wichert kann keine Kontoauszüge oder internen Papiere von Timur K. vorlegen, sondern nur wiederholen, was dieser ihm gesagt hat. Das reicht der Polizei nicht, um nachzuspüren, was an den Vorwürfen dran sein könnte. Wichert wird in einem internen Vermerk vom Beamten Frank R. als nicht glaubwürdig abgestempelt.

Wichert schreibt ein Buch über seine Erlebnisse mit Timur K. unter dem Titel „Schweigen in der Stadt“. In dem Buch zitiert er die angebliche Aussage seines ehemaligen Geschäftspartners. Timur K. droht daraufhin Wichert zu ermorden. Wegen dieser Drohung wird Timur K. später zu einer Geldstrafe in Höhe von 500 Euro verurteilt.

Erst im Jahr 2004 wird Timur K. von der Polizei in einem „Informationsgespräch“ zum „Komplex Metzner“ befragt. Timur K. gibt zu, mit Andreas B. gearbeitet zu haben. Und weiter sagt Timur K., unter den Zuhältern Hertens sei Metzner genauso unbekannt gewesen wie in den Spielcasinos, von denen es damals mehrere in der Stadt gegeben habe. Mit dem Mord habe er jedenfalls nichts zu tun. Damit waren die Ermittlungen in Sachen Timur K. weitgehend abgeschlossen.

Auch heute sagte Timur K. der WAZ, er habe nichts mit dem Mord zu tun. Die Polizei ermittelt nicht gegen ihn.

Hannelore Metzner interessiert das alles nicht. Sie will von der Polizei wissen, wer ihren Mann vor 17 Jahren ermordet hat und warum er sterben musste. Hannelore Metzner hofft, dass irgendwann ein Mitwisser, eine ehemalige oder aktuelle Geliebte, ein Kollege, ein Rentner, irgendwer einmal sein Schweigen bricht, um sein Gewissen zu beruhigen. Vor Gott.

Am 25. Oktober 1994 wurde Dieter Metzner von einem Kollegen gefragt, ob er mit dem Auto mitfahren möchte, draußen sei es so stürmisch. Im Bericht des Deutschen Wetterdienstes ist die



Rede von Regen, dichten Wolken und Südwind. Metzner sagte nein, er wollte wie immer mit dem Rad nach Hause fahren. Sein Weg führte vom Rathaus rüber ins Backumer Tal, einem Stadtpark neben Schule und Hallenbad. Um 16.40 erschossen zwei Männer an diesem Ort Dieter Metzner aus dem Hinterhalt, Sie sprangen auf sein Rad. Der letzte Schuss traf Dieter Metzner in den Hinterkopf. Der Mann aus dem Bauamt starb mit dem Gesicht im aufgeweichten Schlamm. Bis heute weiß niemand warum.

\*Timur K. – Name auf Anordnung des Landgericht Köln geändert.

## **Kommentare zu diesem Beitrag**

toll, nun wohl hoffentlich Bewegung in diese geschichte.es ist schon sehr merkwürdig wie hier seitens der Staatsanwaltschaft und Polizei amateurhaft recherchiert bzw. geblockt wurde. Hinweise gäbe zu genüge.es sollten alle Beteiligten auch nach so langer Zeit ausfindig und dingfest gemacht werden .ebenso ist es an der Zeit den Autor des Buches „eine Stadt schweigt“, zu rehabilitieren. ebenso die schlampigen Staatsdiener die für die Aufklärung verantwortlich waren zur Rechenschaft zu ziehen.

**kuddel** am 25. Oktober 2011 um 13:52

[...] Der Tod des Dieter Metzner (WAZ Rechercheblog) – In Herten richteten vor 17 Jahren zwei Unbekannte einen Außendienst-Mitarbeiter des [...]

[Links anne Ruhr \(26.10.2011\) » Pottblog](#) am 26. Oktober 2011 um 07:34

[...] Verbrechen: Der Tod des Dieter Metzner...WAZ Rechercheblog [...]

[Too much information - Papierkorb - Nachtgeschichten](#) am 11. November 2011 um 07:01 #5

Mehrfach vorbestraft und dann nur Geldstrafen bei Waffenbesitz? Dabei konnte man einmal in der Presse lesen das eine alte Oma die als ERBIN in den Besitz EINER PATRONE kam zu einer Haftstrafe verurteilt wurde.

Nun da hat der Herr wohl recht gehabt wenn er von Mafia sprach.

Und wer hat die ganzen Mafias der Welt reingelassen? Ja offen Grenzen sind so toll...

**Marek** am 6. Oktober 2013 um 00:03

---

---

## AFFÄREN 02.06.2008

Ermittlungen gegen den Autor Günter Wichert: Veröffentlichung seines Titels "Spurenakte 77" bis auf Weiteres verschoben

Nach einer Lesung aus seinem geplanten Buch *Spurenakte 77* Mitte Mai in der **Buchhandlung Droste** ist gegen den Autor **Günter Wichert** ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden, meldet heute die **Hertener Allgemeine** online.

Sein Buch dreht sich um den Mord an einem Mitarbeiter des Bauordnungsamtes 1994 im Backumer Tal sowie um angebliche Korruption im Rathaus. In dem Buch ist in diesem Zusammenhang von einem "Peter B." die Rede. Gemeint ist der städtische Fachbereichsleiter **Peter Brautmeier**, dessen vollen Namen Wichert während der Lesung mehrfach genannt hat und der dem Autoren deshalb üble Nachrede vorwirft.

# Verfahren gegen Wichert eingestellt

Autor des Skandal-Buchs „**Spurenakte 77**“  
bekommt **Post von der Staatsanwaltschaft**

**HERTEN.** (eki) Das juristische Verfahren gegen den Autor Günter Wichert wegen übler Nachrede zu Lasten eines Mitarbeiters im Hertener Rathaus ist eingestellt worden.

Ein entsprechendes Schreiben der Staatsanwaltschaft Bremen liegt der Initiative „Pro-Herten“ vor.

Ausgangspunkt des Verfahrens ist Günter Wicherts Buch „Spurenakte 77“. Darin schreibt der Ex-Wirt der einstigen Hertener Szene-*kneipe „Makabar“* über angebliche Korruption im Rathaus und den Mord im Backumer Tal. In dem Buch kommt ein „Peter B.“ vor. Gemeint ist der städtische Fachbereichsleiter Peter Brautmeier. Dessen vollen Namen nannte Wichert im Mai vergangenen Jahres bei einer Lesung in der Buchhandlung Droste (die **HERTENER ALLGEMEINE** berichtete). Brautmeier zeigte Wichert wegen übler Nachrede an. Der Autor, der jetzt in Bremerhaven lebt, verschob die



**Günter Wichert**

Veröffentlichung des Buches zunächst auf August 2008. Daraus wurde nichts. „Da ich nicht gewillt bin, die Figuren in meinem Buch zu ändern, bin ich auf den Ausgang des Verfahrens angewiesen“, so Wichert im Oktober 2008 gegenüber der **HA**.

Das Verfahren ist nun eingestellt. Wann Wichert das Skandal-Buch nun auf Markt bringen will, war gestern nicht zu erfahren. Er war für die **HA** nicht zu erreichen. Im Oktober 2008 peilte Wichert Ostern 2009 als neuen Veröffentlichungstermin an.

# Ermittlungen gegen Günter Wichert

Vorwurf der **üblen Nachrede** /  
Buch-Veröffentlichung erneut verschoben

**HERTEN.** (BMH) Nach der Lesung aus seinem geplanten Buch „Spurenakte 77“ Mitte Mai in der Buchhandlung Droste ist gegen Günter Wichert (kl. Foto oben) ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden.

Das Buch dreht sich bekanntlich um den Mord an einem Mitarbeiter des Bauordnungsamtes 1994 im Backumer Tal sowie um angebliche Korruption im Rathaus. In dem Buch ist in diesem Zusammenhang von einem „Peter B.“ die Rede. Gemeint ist der städtische Fachbereichsleiter Peter Brautmeier (kl. Foto unten), dessen vollen Namen Wichert während der Lesung mehrfach genannt hat.

Mit seiner ersten Klage gegen Wichert war Brautmeier vor Gericht gescheitert. Ende vergangener Woche ist dem Ex-Makabar-Wirt, der jetzt in Bremerhaven lebt, nun eine Vorladung der dortigen Kriminalpolizei zugestellt worden. Ihm wird darin „üble Nachrede zum Nachteil des Peter Brautmeier“ vorgeworfen. Eigentlich sollte sich Günter Wichert heute Morgen um 9 Uhr zur Vernehmung im Kommissariat einfinden, doch der Termin findet nicht statt. Wicherts Rechtsanwalt Burkhard Benecken (Marl) habe bei der Staatsanwaltschaft



die Unterlagen angefordert, so Wichert auf Anfrage der **HERTENER ALLGEMEINEN**. Worum es in dem Verfahren konkret gehe, wisse er noch nicht. Der Autor sieht sich jedoch auf der sicheren Seite: „Ich freue

mich über jede juristische Auseinandersetzung in der ganzen Angelegenheit.“

Allerdings blockiert das Ermittlungsverfahren erneut die Veröffentlichung des Buches „Spurenakte 77“. Ursprünglich sollte es längst erschienen sein. Nach der ersten Klage von Brautmeier wurde jedoch der Druck gestoppt und ein Termin im August angepeilt. Jetzt wird die Veröffentlichung auf einen noch späteren Zeitpunkt verschoben.

Grundsätzlich hält der Autor aber an seinen Buch-Plänen fest. Die Familie des ermordeten Stadt-Mitarbeiters habe ihm nach der Lesung bei Droste ausdrücklich den Rücken gestärkt. Wichert: „Das war für mich sehr wichtig. Ohne die Zustimmung der Familie hätte ich das Buch nicht geschrieben.“